Krakauer Zeitung.

Nr. 126. Montag, den 4. Juni 1860.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 14,896.

Die k. k. Landesregierung hat eine an der Gorlicer Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem Lehrer der Neumarkter Hauptschule, Constantin Przybyłko, zu verleihen befunden.

Krakau, am 29. Mai 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. in huldvoller Anerkennung der Verdienste, welche die Vorsteherin des Nonnenklosters Praesentationis B. M. V. zu St. Johann in Krakau, Gabriele Gutkowska und ihre Ordensgemeinde um die Hebung der mit diesem Kloster in Verbindung stehenden Mädchenschule und Lehrerinen-Bildungsanstalt sich erworben haben, der besagten Vorsteherin das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Mai d. J. dem Rektor des Piaristen-Kollegiums und Direktor des Gymnasiums zu Nikolsburg, P. Rudbert Lopata, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Wirksamkeit im öffentlichen Schuldienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Juni.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten, wie wir bereits in Kürze berichtet, am 1. d. im Laufe des Vormittags den gesammten Reichsrath in besonderer Audienz zu empfangen. Sämmtliche Mitglieder desselben hatten sich unter dem Vortritte Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Reichsraths-Präsidenten. Erzherzogs Rainer, in der Geheimrathsstube eingefunden und erwarteten daselbst Se. Majestät, Allerhöchstwelche bald darauf zu erscheinen und, nachdem die Versammlung durch Se. kais. Hoheit vorgestellt worden war, nachfolgende Ansprache an selbe zu richten geruhten:

„Meine Herren Reichsräthe!

Seien Sie Mir herzlich willkommen! Ich habe Sie berufen, weil Ich mit Zuversicht darauf rechne, in Ihnen Männer zu finden, welche Mich in Meinen Bestrebungen, das Wohl aller Völker Oesterreichs gleichmäßig zu fördern, aufrichtig und treu ergeben unterstützen werden.

Wichtige Fragen der allgemeinen Gesetzgebung und die Regelung des Staatshaushaltes werden Ihrer Begutachtung vorgelegt. Bei Ihren Berathungen wollen Sie immer den Grundsatz im Auge halten, daß die Geschicke der einzelnen Theile des Reiches mit einander auf's innigste verflochten sind, daß die Gemeinsamkeit und Wechselwirkung der wahren Interessen der einzelnen Länder Thatsachen sind, welche mit tausend Fäden ein starkes Band um die gesammte Monarchie geschlungen haben, daß jeder Versuch, dieses Band zu lockern, nur zum Nachtheile des Ganzen, wie seine Theile führen und die fortschreitende gedeihliche Entwicklung in geistiger und materieller Hinsicht hemmen müßte, folglich ohne Verletzung der heiligsten Pflichten, die Mir Meinen Völkern gegenüber obliegen, nicht geduldet werden dürfe. Gleicher Schutz sei allen Stämmen und Ländern Meines Reiches gesichert; gleichberechtigt und gleichverpflichtet seien sie in brüderlicher Eintracht zu einem mächtigen Ganzen verbunden.

Bei Prüfung des Staathaushaltes würdigen Sie die Machtstellung des Kaiserthums und trachten Sie zugleich, die möglichste Schonung der Staatsangehörigen damit zu verbinden; Sie werden sich überzeugen, daß schon gegenwärtig, obwohl Einschränkungen im Staatshaushalte nicht allsogleich die volle Wirkung äußern können, in allen Zweigen der Verwaltung nicht unerhebliche Ersparungen erzielt wurden, während gleichzeitig die Einnahmen im Allgemeinen sich vermehrten; wenn wir in dieser nun betretenen Bahn mit Thatkraft und Ausdauer fortschreiten und die von mir angeordneten Reformen in der inneren Verwaltung glücklich durchführen, hoffe Ich mit Zuversicht, falls keine außerordentlichen Ereignisse hindernd dazwischentreten, die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Erforderniß und Bedeckung erreichen zu können.

Das Glück Meiner Völker ist das Ziel, das Ich unausgesetzt verfolge; die Entwicklung der inneren Wohlfahrt und äußeren Macht die Aufgabe, deren Lösung Ich Meine stete Sorgfalt weihe. In diesen Bestrebungen sind Sie und alle Meine treuen Unterthanen mit Mir vereinigt. Möge der Segen des Allmächtigen diesem Unserem vereinten Wirken einen glücklichen Erfolg verleihen!“

Nach Beendigung derselben wurde Sr. Majestät von den Reichsräthen ein dreimaliges begeistertes „Lebehoch“ dargebracht. worauf Allerhöchstdieselben die Versammlung huldvollst entließen.

Die erste Sitzung des verstärkten Reichsrathes wurde am 31. v. M. durch Se. kaiserl. Hoheit den durchl. Herrn Erzherzog Rainer, Präsidenten des Reichsrathes, in Gegenwart der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Leopold, dann sämmtlicher Herren Minister mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren!

Als Se. Majestät der Kaiser unser allergnädigster Herr mit dem kaiserlichen Manifeste vom 15. Juli v. J. seinen treuen Völkern die Wiederkehr des Friedens aukündigte, geruhten Allerhöchstdieselben zu erklären: „„Die Segnungen des Friedens seien doppelt werthvoll, weil sie die nöthige Muße gönnen werden, die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt ungestört der erfolgreichen Lösung der Aufgabe zu weihen, Oesterrichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen.““ In dieser Richtung unermüdlich thätig, haben Se. Majestät das Bedürfniß erkannt, über die Interessen und Wünsche der Bevölkerung aller Theile des weiten Reiches Berichte und Vorschläge von unmittelbar dabei Betheiligten einzuholen.

Die Erstattung dieser Aeußerungen wird die wichtigste Aufgabe der Landesvertretungen sein, welche in allen Kronländern in's Leben treten werden.

Aber auch im Mittelpunkte des Reiches wollen Seine Majestät Sich des Beirathes treubewährter erfahrener und unabhängiger Männer erfreuen, deren reiches Wissen und erprobte Liebe für den allerhöchsten Thron und das große österreichische Gesammtvaterland um so segensreicher wirken werden, je schwieriger die zu lösende Aufgabe ist.

Se. Majestät haben die Ausführung dieses Zwekkes dem Reichsrathe, der nach den bisherigen Normen fortbestehen soll, anzuvertrauen und demselben hiezu eine Verstärkung einzufügen geruht. Sie, meine Herren, werden hieraus erkennen, daß dem verstärkten Reichsrathe die ehrenvolle Bestimmung zugedacht ist, als oberster Rath des Kaisers und der Krone zu wirken.

Zu Gliedern dieses obersten Rathskörpers in Gemäßheit des Patentes und der kaiserl. Verordnung vom 5. März d. J. durch das Allerhöchste Vertrauen berufen, werden Sie, meine Herren, alle Ihre Kraft zur Erreichung des uns gesteckten großen Zieles aufbieten.

Sie werden, stets eingedenk, daß Se. Majestät bei Ihrer Berufung den Zweck vor Augen hatte, Seinen obersten Rath durch Männer zu verstärken, welche bei genauer Kenntniß der Verhältnisse des Kronlandes, welchem sie angehören, frei von jedem äußeren Einflusse über die ihnen vorgelegten Fragen Ihre persönlichen Ansichten aussprechen, mit voller Offenheit die Bedürfnisse und Interessen aller Schichten und Berufsklassen der Bevölkerung zur Allerhöchsten Kenntniß bringen, zugleich aber stets im Auge behalten, daß das Heil und die Wohlfahrt Aller auf der Festigung der Rechte des Thrones und auf der Erhaltung der Einheit des Reiches beruhen.

Von Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, Ihre Berathungen zu leiten, habe ich jedem von Ihnen, meine Herren, die von Sr. Majestät genehmigte Geschäfts-Ordnung zur Darnachachtung mitgetheilt und lade Sie nunmehr ein, den im §. 3 derselben vorgeschriebenen Eid in meine Hände abzulegen.“

Nachdem sämmtliche Herren außerordentliche Reichsräthe den Eid, durch welchen sie geloben, Seiner Majestät dem Kaiser unverbrüchliche Treue zu bewahren, in allen Berathungen nur das Wohl der Monarchie vor Augen zu haben und die ihnen durch das Allerhöchste Vertrauen übertragene Stimme im verstärkten Reichsrathe nur nach bester eigener Einsicht und Ueberzeugung, fern von jedem fremden Einflusse abzugeben, abgelegt hatten, fuhr Se. kais. Hoheit in ihrer Anrede fort:

„Bevor wir die uns zugewiesene Arbeit beginnen, drängt es mich, noch einige Worte an Sie, meine Herren, zu richten. Empfangen Sie vor Allem die Versicherung, daß ich die Berathungen mit voller Unparteilichkeit leiten, zugleich aber stets auf genaue Einhaltung der uns von Sr. Majestät gegebenen Geschäftsordnung sehen werde.

Ich bin überzeugt, daß Sie in richtiger Würdigung der Ihnen gestellten großen Aufgabe mich in meinen Bemühungen eifrig und redlich unterstützen und Alles aufbieten werden, damit der verstärkte Reichsrath den Erwartungen entspreche, welche Se. Majestät und das Gesammtvaterland auf ihn setzen.

Meine Herren! Groß und wichtig sind die Arbeiten, welche Sie erwarten. Die größte und wichtigste unter denselben ist, Ihr Gutachten über die Mittel und Wege abzugeben, welche zur Regelung unseres Staatshaushaltes eingeschlagen werden sollen. Umfassende Vorarbeiten haben in dieser Richtung stattgefunden; dieselben werden Ihre Aufgabe erleichtern, von deren glücklicher Lösung das Wohl Oesterreichs abhängt.

Aber auch den anderen, von Sr. Majestät Ihrer Berathung zugewiesenen Vorlagen werden Sie, ich bin es von Ihnen überzeugt, mit gleichem Eifer und gleicher Hingebung obliegen.

Meine Herren! Ernst ist die Lage des Vaterlandes in dem Augenblicke, in welchem der verstärkte Reichsrath sich zum ersten Male versammelt, aber eine bessere Zukunft steht uns bevor, und ich beglückwünsche Sie, meine Herren, daß Ihnen der schöne Beruf geworden, zu ihrer Verwirklichung an hervorragender Stelle mitzuwirken. Stets wollen wir uns den Wahlspruch unseres Kaisers: „Mit vereinten Kräften“ gegenwärtig halten und darnach wirken.

„Indem ich die erste Session des verstärkten Reichsrathes für eröffnet erkläre, theile ich Ihnen mit, daß Se. Majestät unser allergnädigster Herr Se. Excellenz den Reichsrath v. Szögyeny und den Grafen Albert Nostiz für die Dauer der diesmaligen Session zu Vicepräsidenten ernannt hat, und lade Sie ein, zur Wahl der, gemäß §. 19 der Geschäftsordnung zur Kontrole der Sitzungsprotokolle zu bestimmenden beiden Reichsräthe durch schriftliche Angabe der von jedem von Ihnen beantragten beiden Namen zu schreiten, wobei ich Ihnen zugleich bekannt gebe, daß ich zu demselben Zwecke bereits Ihre Exzellenzen die beiden ständigen Reichsräthe Graf Mercandin und Baron Lichtenfels bestimmt habe.“

Nachdem bei der hierauf vorgenommenen Wahl die Mehrheit der Stimmen auf die beiden Herren außerordentlichen Reichräthe Graf Auersperg und Graf Szécsen gefallen war, gestattete Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident dem außerordentlichen Reichsrathe Herrn Grafen Apponyi auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch, den Gesichtspunkt darzulegen, unter welchem er seine Stellung im verstärkten Reichsrathe auffaßt. Dies geschah mit folgenden Worten:

Durchlauchtigster Herr Erzherzog!

Meine verehrten Reichsräthe!

„Ich bin zwar nicht in der Lage, ein Mandat zu besitzen, und habe daher in dieser hohen Versammlung nur meine individuelle Ueberzeugung zu vertreten, aus welcher eine Rechtsfolgerung für das Land,

---

Feuilleton.

Prozeß Schmitt.

[Fortsetzung]

Die Annahme eines meuchlerischen Raubmordes wurde auch von dem alsogleich in Gewahrsam genommenen Commis Johann Schmitt schon in seinen ersten Verhören bestätigt, indem derselbe folgende sonderbare Geschichte zu Protokoll gab:

Seit einiger Zeit vor dem beklagenswerthen Ereigniß sei zu wiederholten Malen in dem Comptoir des Carl Hurtz ein fremder Mann erschienen, von welchem Schmitt nur so viel wußte, daß er ein Berliner sei, mit dem Vornamen Michael heiße und im Hotel bei der Stadt London logire. Auch in den hiesigen Gasthäusern zur Linde, zur Pfeife, so wie im Michaeler-Bierhaus habe Schmitt diesen Mann getroffen. Derselbe müsse sich um jene Zeit in großer Geldverlegenheit befunden haben, denn er habe selbst von ihm (dem Schmitt), obwohl er ihn blos einigemale gesehen, ein Darlehen verlangt, ja, ihn aufgefordert, das Geld einstweilen aus der Casse zu nehmen. Auch am Abend des 14. März sei dieser Berliner im Comptoir des Joseph Hurtz gewesen und bei diesem zurückgeblieben, als Schmitt im Auftrage seines Buchhalters Briefmarken holen ging.

Johann Schmitt sei nur wenige Minuten ausgeblieben und dennoch habe er den Carl Hurtz, neben dem Schreibtisch liegend, in seinem Blute schwimmend gefunden, während der Berliner ganz gelassen neben dem Leichnam stand. Auf Schmitt's Schreckensruf: Um Gotteswillen, was hast du gethan? habe der Mörder blos entgegnet: es sei nun schon geschehen, Schmitt möge nur ruhig sein, sonst würde er auch ihn als Mitschuldigen hineinbringen.

Auf diese Drohung hin habe Schmitt das Gewölbe geschlossen und auf Geheiß des Berliners den Koffer aus Großkopfs Laden herbeigeholt, worauf der Mörder selbst den Leichnam entkleidete und verpackte. Nachdem Schmitt auch noch von der Hausmeisterin ein Büttel Wasser begehrt, angeblich zum Fußwaschen und selbst in das Gewölbe zur Vertilung der Blutspuren getragen hatte, habe ihm der Berliner einstweilen Uhr sammt Kette und Siegelring des Ermordeten geschenkt und sich sodann entfernt. Nachdem alles Dies geschehen, habe sich Schmitt zu seiner in der Naglergasse wohnhaft gewesenen Geliebten, Magdalena Bichl, begeben und derselben aufgetragen, am folgenden Morgen in a er Frühe ihm ein Abwaschweib in das Gewölbe zu schicken. M. Bichl habe ihm in Folge dessen die Theresia Kant geschickt, welche gegen halb 7 Uhr Morgens im Hurtz'schen Verschleißgewölbe erschien. Während nun diese mit dem Aufreiben des Fußbodens beschäftigt war, sei auch der Berliner von rückwärts wieder in das Gewölbe getreten, und habe durch ihn (den Schmitt) einen Träger herbeiholen lassen, welcher den verpackten Koffer in das Speditions-Bureau der Nordbahn überführte. Den Frachtbrief habe der Mörder schon Tags vorher ausgefertigt. Nach diesem habe der Berliner dem Schmitt einen Antheil von 3000 Gulden geschenkt und auch die blutbefleckten Kleider mit dem Auftrage übergeben, dieselben zu vertilgen. Auch habe er versprochen, seinerseits den Koffer sammt Leichnam unschädlich zu machen, und den Schmitt zu verständigen, sobald dies geschehen sein werde. Dann habe sich der Mörder wieder entfernt, und sei von Schmitt seit dieser Stunde auch nie mehr gesehen worden.

Die blutigen Kleider habe Schmitt noch am selben Vormittage durch das Abwaschweib zu seiner Geliebten Magdalena Bichl geschickt; am Abend habe er dieselben nach seiner eigenen Wohnung gebracht und unter den Strohsack verborgen, dann in einen eigens hiezu angekauften ledernen Koffer verpackt und der M. Bichl abermals zur Aufbewahrung übergeben.

Um dieselbe Zeit mußte sich Schmitt der Assentirung wegen nach Bladowitz in Mähren begeben, wo er sich durch 5 bis 6 Wochen aufhielt und in Gesellschaft seiner Geliebten einen ungewöhnlichen Aufwand gemacht haben soll. Erst nach ihrer Rückkehr nach Wien ging er und seine Geliebte an die Vernichtung der verrätherischen Kleider. Ein Rock und ein Gilet wurden zertrennt und sodann in der Küche der M. Bichl verbrannt. Ein zweiter Rock wurde dem Bruder der M. Bichl geschenkt, welcher mit diesem von einem Raubmord herrührenden Kleidungsstück bei seiner bald darauf erfolgten Trauung zum Altare ging.

Kurz nach seiner Rückkehr von Bladowitz habe er auch einen Brief von dem Berliner erhalten, worin dieser schrieb, „daß der Leichnam nunmehr unschädlich gemacht und sohin nichts mehr zu besorgen sei.“ Wohin der Koffer von Wien aus gesendet wurde, wisse Schmitt gar nicht.

Johann Schmitt sucht hiernach blos die Urheberschaft des Mordes von sich abzuwälzen; allein abgesehen von dem Fabelhaften obiger Geschichte liegen eine Menge rechtlicher Verdachtsgründe vor, wonach Johann Schmitt als der unmittelbare Thäter bezeichnet werden muß.

Johann Schmitt hat den Koffer wohl erst am 14. März Abends, also nach vollbrachter That, angekauft; allein nach der beschworenen Aussage des Ladendieners Christamente war er schon einige Tage früher im Verschleißgewölbe des Taschners Großkopf gewesen, hat damals die verschiedenen Koffer besichtigt und gesagt, daß er nächstens einen der größten Gattung kaufen werde, wie er denn am 14. auch wirklich gethan. Es konnte dies also nicht erst auf Geheiß des angeblichen

dem ich angehöre, nie stattfinden kann. Dennoch fühle ich mich verpflichtet, in meiner individuellen Meinungsäußerung den Standpunkt festzuhalten, den mir ein Mandat vorgezeichnet hätte.

„Wenn ich daher die hohe Bedeutung des verstärkten Reichsrathes betrachte, der mit Hinblick auf den Ernst der Zeit eine große und hochwichtige Aufgabe zu erfüllen hat, wenn ich ferner die Größe der Tragweite bedenke, welche die Thätigkeit des Reichsrathes auch auf die zur Krone Ungarns gehörigen Länder haben wird, so halte ich mich verpflichtet, einige Worte zur Präcisirung der Stellung zu sagen, die ich in dieser hohen Versammlung mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns einzunehmen berufen bin.

„Es ist und darf in dieser hohen Versammlung kein Geheimniß sein, daß die Einsetzung des verstärkten Reichsrathes in Ungarn Bedenken erregt hat. Es ist erklärlich, daß bei einem Volke, das an seinen früheren gesetzlichen Beziehungen zum Gesammtstaate, an seinen historischen Rechten und Institutionen mit religiöser Pietät hängt, eine wesentliche Veränderung dieser Verhältnisse tiefe Besorgnisse erregen kann.

„Durch Einsetzung des verstärkten Reichsrathes, in welchem die künftigen Vertreter Ungarns und gegenwärtig die durch das Allerhöchste Vertrauen berufenen Männer zu ersten Male mit jenen der übrigen Erbländer in einen unmittelbaren Verkehr, in eine Repräsentativ-Gemeinschaft zusammentreten, ist eine so wesentliche Aenderung geschehen, daß dieselbe, abgesehen von der Nützlichkeit und der Nothwendigkeit einer solchen Institution, in formeller Hinsicht allerdings Bedenken erregen könnte.

„Je mehr nun diese Meinung verbreitet ist, und je mehr ich diese Meinung zu berücksichtigen hatte, um so wichtiger mußten die Gründe sein, welche mich und jene meiner Landsleute, mit denen ich die Ehre der gegenwärtigen Stellung theile, bestimmt haben, dem Allerhöchsten Rufe Sr. Majestät folgend eine Bahn zu betreten, die uns von vielen unserer Landsleute, von manchen unserer politischen Glaubensgenossen deren Rechtsgrundsätze, deren rechtliche Ueberzeugung und deren rechtliche Wünsche wir als die unsern erkannt haben, in einer so ernsten Sache zu trennen scheint. Und in der That, daß wir hier sind, liefert den augenscheinlichsten Beweis, welches Vertrauen wir in die Hochherzigkeit unseres erhabenen Monarchen setzen, daß nämlich nach dem Erlasse vom 19. April durch die Wiederherstellung der wesentlichsten Faktoren unserer politischen Existenz es uns gewiß gestattet sein werde, unseren Rechtsgrundsätzen getreu uns in dieser hochverehrten Versammlung aussprechen und jene Meinungen geltend machen zu können, zu welchen wir uns auf Grundlage unserer historischen Rechte im Interesse der Krone und des Gesammtstaates bekannten.

„Es beweiset ferner, welche Hoffnungen wir auf diesen uns zur Annäherung und Verständigung gebotenen Weg bauen, und welchen hohen Werth wir einer derartigen Berathung beimessen, die es uns ermöglicht, Vorurtheile und Mißverständnisse zu bekämpfen, welche die Angehörigen einer und derselben Monarchie immer mehr von einander entfernen, welche auf Kosten der so wünschenswerthen Eintracht der Länder genährt werden und das Gute, das auf der flachen Hand liegt, unmöglich machen.

„Ich glaubte daher und glaube es fest, daß der verstärkte Reichsrath ein durch die erleuchtete Weisheit unseres erhabenen Monarchen gebotener Ausweg ist, den wir mit Rücksicht auf den Ausnahmszustand, in welchem wir uns befinden, um so sicherer betreten konnten und mußten, je mehr er als der einzige erscheint, durch welchen alle Mißverständnisse, alle brennenden Fragen und daher auch die Lage Ungarns und die Wünsche und Ansprüche dieses Landes mit bestem Erfolg besprochen werden können, wobei es sich erweisen wird, daß die legitimen Ansprüche Ungarns nichts bezwecken, was auf irgend eine Art das Gedeihen der Monarchie, den Verband der Monarchie, oder den Zustand der Länder gefährden könnte, daß sie nichts bezwecken auf Kosten der anderen Erbländer, sondern nur der Art sind, daß sie für alle Theile der Monarchie nur Heil und nur Wohlthaten bringen können, und mit der vollen Befriedigung aller Theile auch die allgemeine Wohlfahrt, die Befestigung des organischen Verbandes und die Erstarkung der Monarchie sichern müssen.

„In dieser Voraussetzung betrat ich vertrauensvoll diese Bahn, auf welcher ich, ohne auf irgend ein Prinzip verzichten zu müssen, die historischen Rechte festzuhalten verpflichtet bin. Deßhalb ist es auch selbstverständlich, daß ich auf das bei der künftigen Ungarischen Gesetzgebung mir zustehende Recht nicht verzichtet habe und die in Folge des Allerhöchsten Vertrauens Sr. Majestät mir verliehene Stelle des Reichsrathes auf Lebenszeit auch im Vertrauen auf die Hochherzigkeit Sr. gnädigsten Majestät nur in dem Sinne verstanden habe, daß sie mir verliehen ist, ohne meinen künftigen Rechten bei der Ungarischen Gesetzgebung Eintrag zu thun.

„Ich schließe, indem ich Sr. kais. Hoheit meinen ehrfurchtsvollen Dank für die Gnade ausspreche, daß es mir gestattet war, eine Erklärung zur Präzisirung meiner Stellung abzugeben, und bitte, daß dieselbe in's Protokoll aufgenommen werde."

Der außerordentliche Reichsrath Herr Graf Andrássy, welcher sich gleichfalls das Wort erbat, stimmte dem Vorredner in den von ihm entwickelten Ansichten vollkommen bei und fügte noch die Bemerkung hinzu, daß er bei seiner gegenwärtigen Stellung im Reichsrathe nur als sich selbst verantwortlich zu betrachten und nicht als Repräsentant der Ungarn anzusehen, daß er endlich beauftragt sei, die gleiche Erklärung auch im Namen der übrigen Herren außerordentlichen Reichsräthe aus Ungarn abzugeben.

Nachdem Se. kais. Hoheit die außerordentlichen Herren Reichsräthe eingeladen hatte, die ihnen mitgetheilte Eidesformel zu unterzeichnen, eröffnete er ihnen noch schließlich, daß Se. Majestät der Kaiser den gesammten verstärkten Reichsrath am folgenden Tage um 11 Uhr Vormittags in der kaiserlichen Hofburg zu empfangen geruhen werde.

Die neue orientalische Frage, welche Fürst Gortschakoff jüngstens in die Welt zu schleudern versuchte, ist bereits abgethan und beseitigt, meldet die „Ostd.-Post." Zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel, die in Wien eingetroffen sind, besagen, daß der französische Gesandte Herr von Lavalette und der russische Gesandte Fürst von Labanoff in Konstantinopel die officielle Erklärung abgegeben haben, daß ihre Regierungen mit der von der Pforte aus eigener Initiative angeordneten selbstständigen Enquête über die Lage der christlichen Bewohner der Türkei sich vollständig einverstanden erklären und daß sie ihre Befriedigung darüber auszudrücken beauftragt sind. Diese Nachrichten gehen weiter und sind neuern Datums als die Erklärungen, welche Lord John Russel in der letzten Nachtsitzung dem Parlamente mitgetheilt hat. Die drohende Frage, welche Fürst Gortschakoff in einer Diplomatenconferenz auf das Tapet brachte und in der viel citirten Cirkulardepesche den Großmächten vorlegte, ist nunmehr erledigt. Daß England, Oesterreich und Preußen hiermit sich einverstanden erklären werden, unterliegt der Natur der Sache nach wohl keinem Zweifel. Wie die „Ostd. P." weiter hört, nimmt Herr von Lavalette das Verdienst für sich in Anspruch, durch seine vermittelnden Bemühungen diesen versöhnlichen Ausgang zu Stande gebracht zu haben. Der neue Großvezier hat bekanntlich bereits die Reise zur Untersuchung der Lage der Dinge angetreten. Die von der Pforte angeordnete Enquête ist somit kein bloßer Schall. Die Thatsache, daß der Großvezier, der alter ego des Padischah, die Provinzen behufs einer Untersuchung persönlich bereist, ist keine gewöhnliche Erscheinung. Ein Großvezier hat überall, wo der Sultan nicht zugegen ist, die Vollmachten, die seinem Herrn selber zustehen. Bis zum Erlaß des Hatti Humayum hatte er sogar die Entscheidung über Leben und Tod und wenn dies auch heute aufgehört hat, so kann er doch aus eigener Machtvollkommenheit jeden Pascha sogleich entfernen oder ins Gefängniß senden. Mehemet Kiprisli Pascha ist aber zugleich ein Mann von großer Energie, der zu wiederholten Malen auf seinen jetzigen Posten berufen wurde, wenn die Pforte einen Mann der That bedurfte. Der neue Großvezier hat bekanntlich einen Theil seiner Erziehung in Frankreich erhalten und ist ein erklärter Mann des Fortschritts. Es ist wohl anzunehmen, daß er seine Anwesenheit in den Provinzen, die er bereist, durch kräftige Maßregeln markiren und den Hatti Humayum in seiner Entwicklung vorwärts bringen wird.

Es ist in den Blättern verschiedentlich davon die Rede gewesen, schreibt man der „Prager Ztg." aus Berlin, daß die französische Regierung aus Anlaß der neuen Armee-Organisation hier Anfragen über die Bedeutung derselben gemacht habe; Anfragen welche freilich nicht der Form, aber doch der Sache nach als eigentliche Reklamationen hätten gelten können. So ziemlich das Umgekehrte ist das richtige. Der Fürst de la Tour d'Auvergne ist, gerade mit Bezugnahme auf die eben erwähnten Gerüchte, beauftragt gewesen, hier die ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß Frankreich nicht entfernt daran denke, Maßregeln, deren Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit zu erwägen lediglich die Sache Preußens selbst sei, zum Gegenstande seiner Kritik zu machen oder irgendwelche Besorgniß daraus zu schöpfen, und daß es im Gegentheil mit um so größerer Genugthuung Preußen und Deutschland in militärischer wie in jeder anderen Beziehung sich kräftigen sehe, als nach dem Dafürhalten der französischen Regierung die Gefahr eines Konfliktes zwischen Frankreich und Deutschland kaum in das Gebiet der politischen Möglichkeit gehöre, wohl aber ein starkes Frankreich den Wunsch hegen müsse, mit einem starken Deutschland zusammen zu gehen. Das hiesige Kabinet hat auf diese Erklärungen, zugleich mit Anerkennung der Gesinnung, aus welcher dieselben hervorgegangen, mit dem Ausdrucke des festen Vertrauens geantwortet, daß die Zeit für immer vorüber sei, wo zwei große Völker, wie das französische und das deutsche, mit so zahlreichen und wichtigen gemeinsamen Interessen, sich anders denn als Freunde gegenüber ständen.

Der „Südd. Ztg." wird aus München geschrieben: „In Hofkreisen trägt man sich neuerlich mit der Sage, Kaiser Napoleon habe erklärt, um nicht zu einer beständigen Kriegsbereitschaft genöthigt zu sein, müsse er das Zugeständniß wünschen, in die Festungen Rastatt, Landau und Germersheim französische Besatzung legen zu dürfen (!?). Wir erwähnen dieses Gerücht nur deshalb, weil es im Zusammenhange mit seinen Vorläufern für die Beschaffenheit der politischen Atmosphäre äußerst bezeichnend ist."

Aus Madrid wird der „N. Preuß. Z." vom 26. Mai geschrieben, daß die Gesandten von Frankreich und England von ihren Regierungen Befehl erhalten hätten, Madrid „pour des affaires de service importantes" zu verlassen. An Commentaren fehlt es nicht.

Das neapler Telegramm vom 30. v. M. bestätigt die Nachricht von Garibaldi's Einrücken in Palermo und das über Paris kommende Gerücht von der Einstellung des Bombardements bildet ebenfalls eine Bestätigung. Indessen geben die pariser Abendblätter vom 29. Mai, welche die erste Mittheilung von dem Eindringen Garibaldi's in die sicilianische Hauptstadt brachten, dieselbe noch mit allem Vorbehalt. Dieser Mittheilung zufolge hätte Garibaldi am Pfingst-Sonntag früh Palermo angegriffen, sich der äußeren Werke bemächtigt und wäre dann bis in das Innere der Stadt vorgedrungen, worauf General Lanza das Bombardement begann. Auch die amtliche Turiner Gazzetta vom 29. bringt dieselbe Nachricht, mit dem Beifügen, daß ein englischer Dampfer sie nach Palermo gebracht habe. Das am Morgen begonnene Bombardement zu Land und zur See habe bei Abgang des Dampfers noch fortgedauert; ein Theil der Bevölkerung sei aufgestanden und habe den Garibaldianern das Eindringen ermöglicht. Der Londoner „Globe," dem die Nachricht gleichfalls zuging und der sie als „offiziell" bezeichnet, behauptet auch es hätten sich viele Soldaten der königlichen Truppen gegen ihre Chefs empört. Einer Marseiller Nachricht zufolge sollen die Garibaldianer in dem Gefecht bei Parco am 24. Mai da sie zwischen das Feuer zweier königlicher Truppencolonnen geriethen, 160 Mann verloren haben. Garibaldi hatte an dem Gefechte nicht Theil genommen. Dieselbe Marseiller Depesche meldet, daß der König von Neapel vier alte Generale, darunter den General Landi, aus Sicilien abberufen und durch jüngere ersetzt habe. Als einer der letzteren wird General Marra genannt. Ein in Turin erscheinendes französisches Blatt „Les Nationalités" veröffentlicht eine neue Proclamation Garibaldi's „an die guten Priester." Dasselbe Blatt veröffentlicht auch ein Schreiben Garibaldi's vom 16. Mai an den wenige Tage später bei San Martino gefallenen Baron Rosolino Pilo, worin er demselben anzeigt, daß er Tags vorher bei Calatafimi gesiegt habe. Die „Patrie" berichtet, daß in der Nacht vom 25. Mai aus Genua abermals ein Dampfer mit 55 Freischärlern und bedeutenden Waffenvorräthen ausgelaufen sei, um zu Garibaldi zu stoßen.

Die Erfolge Garibaldi's scheinen sich immer mehr zu bewahrheiten. Von französischer und sardinischer Seite kommen fortwährend Nachrichten über Garibaldi's Fortschritte, von neapolitanischer Seite ist seit zwei Tagen kein Telegramm veröffentlicht worden und darin sieht man eine indirecte Bestätigung der über Paris und Turin kommenden Meldungen. Diese geben zu, daß erst nach lebhaftem Kampfe die Garibaldianer in Palermo eindrangen. Am 27. Morgens eröffneten die Forts und die Schiffe das Feuer gegen die Stadt Palermo, stellten aber (wie gemeldet, auf Vorstellung der fremden Consuln) nach acht Stunden das Bombardement ein, um die Stadt vor dem Zusammenstürzen zu bewahren. Weiteres meldet das bereits mitgetheilte „Moniteur"-Telegramm. Nach der „Patrie" hatte Garibaldi ursprünglich beabsichtigt, am Cap Rania (etwa 3 Meilen westlich von Palermo) zu landen und sogleich in Palermo einzuziehen; durch seine Ausschiffung in Marsala ging für ihn viel Zeit verloren, da die Neapolitaner mittlerweile sich in Palermo verstärkten, Genietruppen und Vertheidigungsmaterial hereinzogen, Schanzarbeiten vornahmen, im Innern der Stadt Batterien aufwarfen rc. In Turin erzählte man, Garibaldi habe dem König Victor Emanuel geschrieben, daß er vor dem 1. Juni im Besitze von Palermo sein werde.

Ein Brief aus Genua meldet der „Ind. b." daß nach Privatnachrichten aus Sicilien Garibaldi die Bildung von acht Infanterie-Regimentern in Sicilien, welche in der sardinischen Armee nach dem 52sten Regiment rangiren würden, angeordnet habe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden heute den Aufenthalt in Laxenburg nehmen.

Die Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, die Frau Erbfürstin von Thurn und Taxis, ist am Pfingstmontag von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand Max ist von Prag zurückgekehrt und hat sich nach Schönbrunn begeben. Der Hr. Erzherzog und Gemalin sind sodann über Triest nach Venedig abgereist.

Se. Majestät König Ludwig von Baiern machte heute bei Sr. Majestät dem Kaiser in Schönnbrunn den Abschiedsbesuch und wird kommenden Dinstag die Rückreise nach München antreten.

Durch Ministerialverordnung vom 23. Mai wurde angeordnet, daß die Dienstbotenbücher für Reisen im Inlande als Legitimations-Urkunden zu gelten haben.

Graf Edmund Zichy von Vasankőe und dessen Gemalin, Fürstin Paula Odescalchi geben in Pester Blättern Kenntniß von der bevorstehenden Vermälung ihrer Tochter, der Comtesse Livia Zichy, mit dem Grafen Ferdinad Zichy von Vasankőe, Sohn des Grafen Georg Zichy von Vasankőe und der Gräfin Ludovika Erdődi-Palffy. Die Trauung findet am 9. Juni in der Kapelle zu Szent-Mihaly statt.

Wir berichteten neulich, schreibt die „Oest. Z." daß der zum ersten Legationssekretär bei der russischen Gesandschaft in Turin ernannte Fürst Gagarin auf der Durchreise von Petersburg hier eingetroffen war, um sich auf seinen Posten zu begeben. Wie uns mitgetheilt wird, ist derselbe der Ueberbringer weiterer Instructionen für den Grafen Stackelberg, so wie eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Alexander an den König Victor Emanuel, welche sich auf die Haltung des Turiner Cabinets in Betreff der Garibaldi-Expedition beziehen sollen. Bekanntlich hatte Graf Stackelberg bereits vor einigen Wochen in einer Audienz dem Könige Victor Emanuel darauf bezügliche Andeutungen gemacht, da das Petersburger Cabinet durch eine Fortsetzung der bisherigen Politik Piemonts weitere Complicationen in Italien befürchtet.

Berliners geschehen sein. Auch das Abwaschweib hat Schmitt bei seiner Geliebten — wie diese selbst bestätigt — schon einige Tage früher bestellt, mit dem Beisatze, daß er ihr Tag und Stunde, zu welcher dieses Weib zu erscheinen habe, zu wissen machen werde.

Schmitt befand sich zur Zeit der That am Thatorte, und zwar in Handlungen begriffen, die sich füglich nicht anders, als dadurch erklären lassen, daß er selbst der Mörder sei. Er suchte mit Aengstlichkeit Jedermann vom Gewölbe fern zu halten, nahm der Hausmeisterin das Wasser, dem Ladendiener Christamente den Koffer schon vor der Thüre ab, und schloß dieselbe stets ängstlich hinter sich zu. Nachdem der Fußboden schon am 15. früh durch Theresia Kant aufgerieben worden war, ließ er dieselbe Arbeit am 16. März nochmals durch die Hausmeisterin verrichten, wobei er Letzterer zur Erzielung einer größern Wirkung selbst das Vitriol in das Wasser goß.

Die Verantwortungen des Schmitt stellen sich in wesentlichen Puncten als lügenhaft dar. Er behauptet, daß der Frachtbrief so wie der Brief an die Prager Bahndirection von dem angeblichen Berliner geschrieben seien; wogegen nicht nur Joseph Hurtz und dessen Fabriksdirektor, sondern auch die Sachverständigen versichern, beide Schriftstücke verrathen Schmitts Hand. Schmitt behauptet, er wisse gar nicht, wohin der Koffer von hier aus gesendet worden sei. Diese Angabe wird nicht nur von seiner Geliebten, so wie von seiner Schwägerin Aloisia Schmitt, sondern auch von einem gewissen Fr. Tuschhof auf das Bestimmteste als unwahr bezeichnet. Dieser Tuschhof hat beschworen, daß er von Schmitt aufgefordert worden sei, gegen gute Bezahlung den fraglichen Koffer in Rzeszów, oder auch in Lemberg zu beziehen, und sodann bei Przemysl über die russische Grenze zu schmuggeln, zu welchem Behufe Schmitt auch eine ganz genaue Karte Galiziens angekauft haben soll. Ferner behauptet Schmitt, der Berliner sei am 15. März Morgens, als das Abwaschweib eben mit dem Aufreiben des Fußbodens beschäftigt war, von rückwärts in das Gewölbe gekommen, habe die Versendung des Koffers besorgt u. dgl. Aber weder das Abwaschweib noch die Hausmeisterin haben während ihrer Arbeit einen Fremden im Gewölbe gesehen.

Endlich stellt Schmitt in Abrede, gewußt zu haben, daß sich der Ermordete am 14. März v. J. im Besitze einer so bedeutenden Geldsumme befand; allein es ist erwiesen, daß er aus den Büchern das Fälligwerden und Eingehen von Zahlungen wissen mußte, so wie es auch erwiesen ist, daß er zugegen war, als Carl und Joseph Hurtz am 12. März von den am 14. zu pflegenden Eincassirungen und den am 15. an die Nationalbank zu leistenden Zahlungen sprachen.

Johann Schmitt stellt sich übrigens nicht nur schon durch die Theilnahme an der Ermordung seines Vorgesetzten, in so weit er dieselbe selbst eingesteht, als ein Individuum dar, das man auch einer unmittelbaren Mordthat fähig halten muß; auch sein Vorleben läßt das Aergste von ihm erwarten. Schon als Lehrling bestahl er seinen Lehrherrn in Sternberg, so daß er, noch vor Ablauf der Lehrzeit davon gejagt wurde; in seinen spätern Dienstorten, z. B. in Ung. Ostra, that er dasselbe. In Wien knüpfte er trotz seiner Jugend, und mit einem Gehalte von 30 fl., wo er nur konnte mit leichtsinnigen Geschöpfen Verbindungen an, und selbst von seiner Schwägerin wird er als ein verschwenderischer Streichmacher, so wie von seinen frühern Dienstgebern als ein trotziger, vergnügungssüchtiger verstockter, leichtsinniger Schuldenmacher bezeichnet.

Auch die vielen Widersprüche, in welche sich Schmitt bei seinen ersten Verhören verwickelte, sprechen wider ihn. Er sah sich später auch veranlaßt, im Untersuchungsarrest seine später zu machenden Angaben sich früher mit Bleistift zu notiren, wie aus einem ihm abgenommenen Aufsatze ersichtlich ist.

Was endlich die Fabel mit dem angeblichen Berliner betrifft, so hat es sich herausgestellt, daß zu jener Zeit gar kein Preuße, insbesondere keiner mit dem Vornamen Michael im Hotel bei der Stadt London gewohnt hat, und daß auch in den Gasthäusern zur Pfeife, Linde rc., wo Schmitt ihn öfter getroffen haben will, Niemand sich auf ein Individuum erinnern kann, wie Schmitt es beschreibt. Und dieses mysteriöse Individuum soll den Mord in der kurzen Zeit von wenigen Minuten vollbracht haben, während der Schmitt Briefmarken holen ging! Er soll die entsetzliche That verübt haben in einem, inmitten der Stadt, in einer der frequentesten Gassen befindlichen Gewölbe, und zwar bei unversperrten Thüren, so daß er also nicht nnr jeden Augenblick durch einen eintretenden Käufer, sondern auch durch Johann Schmitt überrascht werden konnte, mit welchem er erst einigemale zusammengekommen und zuverlässig nicht so bekannt war, daß er ein Schweigen oder Einverständniß bei einer so strafwürdigen Handlung von ihm erwarten durfte.

Schmitt war es auch, der gleich nach dem Verschwinden des Carl Hurtz das Gerücht verbreitete, derselbe sei mit den eincassirten Geldern durchgegangen und befinde sich bereits in Amerika: — und schließlich sei auch noch seine persönliche Haltung bei den Verhören hier erwähnt. Während derselben ließ nämlich Schmitt häufig auffallende Zeichen einer inneren Unruhe und Beklommenheit wahrnehmen; ja bei Vorweisung des Frachtbriefes z. B. zeigte er sich so ergriffen, daß er wankte und sich mit den Händen an dem Stuhle festhalten mußte.

Als letzter Verdachtsgrund kann endlich angesehen werden, daß Johann Schmitt während seiner Dienstzeit bei Joseph Hurtz die Summe von beiläufig 500 fl., die er für denselben in Empfang genommen, unterschlagen hat.

Deutschland.

In Gumbinnen wird Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent bei der Durchreise am 4. Juni vom Fürsten Gortschakoff, Statthalter des Königreichs Polen, im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland begrüßt werden.

Im Gefolge des Prinz-Regenten auf seiner Reise nach Preußen werden sich außer den Ministerial-Directoren im Handels-Mininisterium, die Herren Delbrück, Hübener, Mac-Lean, v. d. Recke, die vortragenden Räthe Lentze, Wolff, Weißhaupt, der General-Post-Direktor Schmückert befinden. — Durch die Erweiterung des Weichbildes von Berlin wird die Einwohnerzahl der Hauptstadt um circa 30,000 vermehrt.

Die Berliner „Revue" erzählt folgenden Vorfall: Vor einiger Zeit erhielt der preußische Gesandte in London Graf Bernstorff eine Depesche, richtig couvertirt, gesiegelt und an ihn adressirt, der Inhalt aber war nicht an ihn, sondern an den preußischen Generalconsul in London gerichtet. Gleichzeitig erhielt der letztere eine Depesche, die ebenfalls richtig adressirt, deren Inhalt aber für den Grafen Bernstorf bestimmt war. Auf die Anzeige hiervon wurde sichergestellt, daß in Berlin eine Verwechselung der Depeschen nicht stattgefunden haben konnte; man forschte weiter und gewann endlich die Ueberzeugung, daß die beiden Depeschen in Belgien geöffnet worden und ihr Inhalt aus Versehen verwechselt sein mußte. Es fanden in Folge dessen allerlei Verhandlungen statt, bei denen sich dann, wie die „Berliner Revue" bemerkt, herausstellt, daß mächtige Einflüsse von Paris her in ganz unglücklicher Weise auf den belgischen Postdienst wirkten.

Am 28. Mai beging Regensburg in festlicher Weise den Tag, an welchem vor fünfzig Jahren die Wiedervereinigung mit dem Stammlande Baiern erfolgte. König Max verherrlichte das Fest mit seiner Gegenwart und legte dabei den ersten Stein zum Ausbau der Domthürme.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Von Seiten Frankreichs haben in jüngster Zeit mehrere Manifestationen im Sinne des Friedens stattgefunden. Der Kaiser hat bei einem auf die deutschen Verhältnisse sich beziehenden Gespräche geäußert: Rußland wolle ihn in der orientalischen Frage vorwärts drängen, es sei damit aber noch nicht so eilig. Aehnliche Versicherungen hat Frankreich der englischen Regierung gegeben. — Es wird der Vorschlag gemacht, um den Beschwerden der christlichen Bevölkerung in Rumelien, Bosnien, in der Herzegowina, in Bulgarien ein für alle Mal gründlich abzuhelfen, diesen Ländern in Konstantinopel eine Vertretung zu geben, wie sie durch den Vertrag von Kutschu-Kainardschi den Donaufürstenthümer eingeräumt wurde, welche das Recht erhielten, bei der Pforte Kapu-kiaja's zu unterhalten, die bevollmächtigt waren, die Rechte und Interessen ihrer Landsleute zu wahren und zu vertreten. — General Elio ist in Paris angekommen. — Dem Vernehmen nach ist man im auswärtigen Ministerium angelegentlichst mit einer Untersuchung der schleswigschen Frage beschäftigt. — Der Kaiser reist Inkognito nach Lyon. — Die Großfürstin Marie von Rußland (Herzogin von Leuchtenberg) ist hier angekommen. — Dreitausend Pässe sind, dem Vernehmen nach, an Italiener, welche in Frankreich sich aufhielten, verabfolgt. Diese Italiener haben sich sämmtlich nach Sardinien begeben, um von dort nach Sicilien zu gehen. Tausend derselben haben sich bereits in Genua vom 26. bis 27. auf einem ionischen Schiffe eingeschifft. — Das „Siécle" bemerkt, daß, obgleich eine öffentiche Subscription nicht gestattet wurde, die Unterzeichnungen für Garibaldi doch befriedigend vorwärts gehen. — Der Bischof von Algier hat die Rede, welche Dupin der Aeltere im Senat über die weltliche Macht des Papstes gehalten hat, einer scharfen Kritik unterzogen, welche mit den Worten schließt: „Die Päpste leisten nur einen Eid, aber sie halten ihn." Dagegen ist der jetzt zum Bischofe von Vannes ernannte Professor der Theologie, Abbé Maret, welcher der heftigste Gegner des „Univers" gewesen ist, einer der eifrigsten Gallicaner des französischen Klerus. — Einige pensionirte Offiziere sind übrigens wieder von der Regierung ermächtigt worden, in der päpstlichen Armee zu dienen. — Der Papst hat sich an der Subskription für die Urenkelin Racine's, Frl. Naémi Trochu, mit 2000 Fr. betheiligt. — Die sardinischen Kommissare, welche beauftragt sind, die Angelegenheit wegen der savoyischen Staatsschuld abzuwickeln, sind hier angekommen und von dem Minister Thouvenel empfangen worden. In Folge der Annexion von Savoyen an Frankreich wird die Stadt Grenoble Chef-lieu einer neuen Territorial-Abtheilung werden, deren Kommandantschaft Divisions-General Bourbaki, dermalen Commandeur der 5. Infanterie-Division der italienischen Armee, erhalten wird.

Spanien.

Die Repräsentanten von England und Mexico, wird aus Madrid vom 29. v. M. telelegraphirt, verabschiedeten sich von der Königin, da sie momentan ihren Posten verlassen. Es bestätigt sich, daß Marokko sogleich einen Theil der Kriegskosten-Entschädigung zahlen will. Der Congreß der Deputirten hat einstimmig einen Antrag angenommen, welcher ausspricht, daß O'Donnell, die Armee und die Marine in dem afrikanischen Feldzuge um das Vaterland sich wohl verdient gemacht haben.

Die „Corresp. Havas" will wissen, daß Graf Montemolin und seine beiden Brüder in einem Manifest die Rechte der Königin Isabella anerkennen und alsdann nach Spanien mit allen Rechten der Mitglieder der königlichen Familie zurückkehren werden. — Baron Harold, Herr Rottger und Herr Bocka, Offiziere der baierischen, der österreichischen und russischen Armee, welche den amerikanischen Feldzug mitmachten, wurden, wie aus Madrid verlautet, von der Königin empfangen und mit dem St. Ferdinandskreuze decorirt.

Belgien.

Der König ist heute in Begleitung des Grafen von Flandern über Ostende nach London abgereist, wo er zwei Wochen zu verweilen gedenkt. — Die Octroi-Debatte dauert im Abgeordneten-Hause fort, und läßt sich von vorn herein erwarten, daß die Rechte einmüthig gegen das Gesetz stimmen wird. Alle Redner dieser Seite des Hauses, welche bis jetzt das Wort genommen haben, behaupten: Das platte Land werde aufgeopfert, das Gesetz huldige socialistischen Grundsätzen. Hr. H. de Brouckère beantragte die auf Erhöhung der Rübenzucker-Taxe bezüglichen Artikel bis zur nächsten Session zu vertagen, indem der dieser wichtigen Industrie auferlegte Beitrag vielleicht aus anderen Mitteln zu beschaffen sei. Gleichzeitig aber erhob sich derselbe Redner in den schärfsten Ausdrücken gegen die Vertreter dieses Gewerbszweiges, die in einer Petition an den König annexionistisch liebäugelnd auf die französische Gesetzgebung hinblicken und ihren Rübenpatriotismus als Preis für die Zurücknahme dieser bedrohenden Accise-Erhöhung hinstellen.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Die Rede, in welcher Herr Fould, der französische Finanzminister, in Tarbes zum Vertrauen in die Friedenspolitik des Kaisers Napoleon aufforderte, wird in England wenig beachtet. Nur die „Morning Post" äußert sich beifällig, wogegen die „Times" ironische Bemerkungen darüber machte. — Lord de Grey and Ripon, Unterstaats-Sekretair im Kriegsministerium, hat sich veranlaßt gefunden, die Präsidentschaft der geographischen Gesellschaft wegen Mangels an der nöthigen Muße niederzulegen. An seiner Stelle ist Lord Ashburton erwählt worden. — Der neue Bischof von Durham, Dr. Montagu Villiers, welcher bisher Bischof von Carlisle gewesen, ist ein Bruder Lord Clarendons. Ein in Limerick erscheinendes katholisches Blatt „The Munster News", berichtet, wahrscheinlich sehr übertrieben, daß nicht weniger als 6000 Mann von der irischen Polizei ihren Dienst aufgeben wollen, um sich für den Papst anwerben zu lassen. — Der Sturm der letzten Tage hat viel Unheil angerichtet. Schon liegen Trauerposten von verschiedenen Küstenpunkten vor, die schrecklichste darunter aus Yarmouth, wo an Einem Tage acht Fahrzeuge mit Mann und Maus zu Grunde gingen. Mit ihnen sind 40—50 Menschen versunken. Im Innern des Landes, zumal in Yorkshire, erlagen ganze Heerden junger Schafe dem plötzlichen Temperaturwechsel und ansehnliche Bäume dem Drucke des auf ihrem Laube angesammelten Schnees. Später als am 13. Mai soll in jenen Gegenden seit Menschengedenken kein Schnee gefallen sein. Auch die Telegraphenleitungen haben alle durch den Sturm der letzten Tage mehr oder weniger gelitten; doch ist das unterseeische Kabel zwischen England und Irland unbeschädigt, und auf diesem Wege ist heute die Meldung eingetroffen, daß in der irischen Stadt Dundalk am Sonnabend viele Personen verhaftet worden sind, die in eine geheime Verschwörung verwickelt sein sollen. Die Verhaftungen wurden in aller Stille vorgenommen, und das Gerücht geht dahin, daß die Regierung Beweise gegen sehr angesehene Leute in Händen habe.

Die in mehrere Blätter übergegangene Notiz, daß Garibaldi seinen einzigen Sohn mit sich nach Sicilien genommen habe, ist in so fern ungenau, als er noch einen zweiten jüngeren Sohn hat. Dieser ist 13 Jahr alt, und wird in einer bei Liverpool gelegenen Schule erzogen, wo er unter der Leitung des Dr. Poggi steht.

Schweden.

Aus der Rede, mit welcher wie berichtet, das schwedische Storthing am 23. mit einer von dem Statsrath Petersen verlesenen Rade geschlossen wurde heben wir folgende Stellen aus: Euer wie mein Thun ist einem bedächtigen, aber ungehemmten Fortschreiten in den geistigen und materiellen Interessen des Volkes geweiht, und es freut mich, es aussprechen zu können daß Das, was zu diesem Zwecke in Eurer Session ausgerichtet worden, nicht von geringer Bedeutung ist. Es war mir eine wahre Freude, mich von Deputirten des norwegischen Storthings bei meiner und meiner Gemahlin Krönung in Stockholm umgeben zu sehen. Häufigere Zusammenkünfte von erleuchteten und patriotischen Männern beider Länder werden dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen zu befestigen, welches die beste Stütze der Vereinigung ist. In der Schlußrede ist, wie in der bei Gelegenheit der Huldigung in Stockholm vom Könige an den schwedischen Reichstag gehaltenen Anrede, jede Beziehung, jedes nähere Eingehen auf die das norwegische und das schwedische Volk von einander trennende Unions- und Statthalterfrage gänzlich vermieden.

Italien.

Wie der „Köln. Ztg." aus Turin geschrieben wird, stellen die Matrosen, welche der italienische Verein für die zur Verstärkung Garibaldi's bestimmten Schiffe anwirbt, sehr hohe Forderungen, weil sie Gefahr laufen, als Seeräuber behandelt zu werden; so soll ein Matrose 3000 Frs. verlangen.

Berichte aus Genua vom 30. schildern die Lage der Insurgenten in Palermo als eine sehr schwierige. Die königl. Truppen umgeben die ganze Stadt. Die Insurgenten sind wahrscheinlich durch jene breite am Abhange eines Hügels gelegene Straße eingedrungen, durch welche die Aufständischen im J. 1848 in die Stadt gelangten. Zwei neapolitanische Fregatten wurden derart im Hafen postirt, daß sie einen großen Theil der langen und geraden Via del Cassero bestreichen können, wo Barrikaden errichtet sein dürften. Castellamare, nahe der Stadt, am Meeresufer gelegen, beherrscht Palermo vollständig. Man weiß jedoch noch nicht, ob sich die Truppen nach Castellamare oder auf die Schiffe zurückziehen werden. Die Mühlen und Wasserleitungen, welche Palermo mit Trinkwasser versehen, sind zerstört, es ist eine Hungers- und Wassernoth zu befürchten.

Den „Hamb. Nachr." meldet man aus Turin: Bei dem Kampfe am 27. v. Mts. sei, während Garibaldi in Palermo einrückte, der königliche Palast in Brand gerathen. In Neapel war am 29. das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe seine Entlassung gegeben, es solle ein liberales Ministerium berufen werden.

Die Turiner „Unione" drückt ihren Schmerz über die Haltung des italienischen Parlaments in der Angelegenheit wegen der Abtretung Savoyens und Nizzas aus und bemerkt: Was können wir von diesem Parlament in so vielen anderen Lebensfragen erwarten? Alle Hoffnung ist geschwunden, alle Illusion zerronnen. Weiter glaubt das genannte Blatt, daß nur im Falle, als das Ministerium 400,000 Mann Italiener aufzustellen vermag, das Köngreich Neapel und ein vereinigtes Italien zu erhalten sein werde, im anderen Falle aber nicht, wenn gleich Garibaldi beides erobert hat. — Auf Boggio's Antrag erklärte die Kammer, Savoyen und Nizza hätten sich um Italien hoch verdient gemacht. — Am 30. v. M. Nachts fand zwischen von Bologna und Piacenza kommenden Eisenbahnzügen unterhalb Reggio ein Zusammenstoß statt, wobei zwei Personen getödtet und 14 verwundet wurden. — Der unterseeische Telegraph zwischen Korsika und Sardinien ist unterbrochen. Ein Ministerial-Erlaß macht die Vorschriften bekannt, welche im Paßwesen und in der behördlichen Correspondenz zwischen Toscana und den Provinzen der Emilia zu beobachten sind. — Oberst Medici ist in Turin eingetroffen.

Türkei.

Während der Abwesenheit des in die rumelischen Provinzen zur Untersuchung der Lage der Christen und des Ganges der Administration entsendeten Großveziers wird Aali Pascha dessen Posten versehen.

Dem „Pester Ll." wird aus Braila geschrieben: Die päpstliche Excommunication ist in den hiesigen katholischen Kirchen dreimal verlesen worden unter ausdrücklicher Nennung der Namen V. E. und N. III. Die Regierung hat angeordnet, daß in den katholischen Schulen keine Kinder walachischer Staatsangehörigen aufgenommen werden dürfen. Allgemein erwartet man hier die Errichtung eines serbischen Consulates. Man ist neugierig, was die Pforte dagegen sagen wird.

Der Großvezier Kiprisli Mehemed Pascha ist auf seiner Reise nach Rumelien am 1. d. in Varna eingetroffen.

Amerika.

Die japanesische Gesandtschaft war am 14ten in Washington angelangt, wo sie mit großen Ehrenbezeugungen empfangen wurde und am 16ten dem Präsidenten vorgestellt werden sollte. Der Zusammentritt der republikanischen National-Convention war auf den 15ten anberaumt. — Die Barke Wildfire war mit 500 Negern an Bord vor Cuba gekapert und nach New-Orleans gebracht worden. — Briefe aus Mexiko erzählen von einer bei San Luis Potosi vorgefallenen Schlacht, in welcher die Liberalen einen vollständigen Sieg erfochten haben sollen. Das zweite Corps von Miramons Armee wurde, so heißt es, in Stücke gehauen.

In London am 31. Mai eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 18. v. M. melden, daß die republikanische Partei zu Chicago Lincoln als Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt habe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ein Erlaß des Finanzministeriums über die Berechnung der Zinsen bei dem neuen Staatslotterie-Anlehen bestimmt: „Die Verzinsung der Obligationen des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1860 beginnt mit 1. Mai 1860, und es müssen daher, da den Zinsen dieser Oligationen keine Steuerfreiheit zugestanden wurde, die von den Subscribenten herauszuersetzenden Ausgleichungszinsen von den nach dem 1. Mai 1860 geleisteten Raten oder Volleinzahlungen mit Rücksicht auf den bei Auszahlung des ersten Coupons bereits eintretenden Einkommensteuer-Abzug nicht mit 5, sondern blos mit $4^3/_4$ Percent berechnet werden. Das Finanzministerium findet sich aus Anlaß vorgekommener Zweifel zu dieser Erklärung mit dem Bedeuten bestimmt, daß jene Kassen, welche sich bisher nicht hienach benommen haben sollten, ermächtigt werden, die zuviel in Abzug gebrachten Verträge den sich darum meldenden Parteien bei der nächsten Rate gutzurechnen oder bei stattgefundenen Volleinzahlungen gegen ungestempelte Quittung zurückzuersetzen."

Paris, 2. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.75. — $4^1/_2$perz. 96.25. — Staatsbahn 512. — Credit-Mobilier 667. — Lombarden 498. Oesterr. Kredit-Actien 360. — Consols mit 95 gemeldet. — Schluß der Börse fest.

London, 2. Juni. Consols $94^7/_8$. — Wechsel-Cours auf Wien 13.62. — Lombard-Prämie fehlt. — Silber fehlt. — Wochenausweis der englischen Bank: Metallvorrath: 15.892.112 Pf. St. — Notenumlauf: 21.447.495 Pf. St.

Krakauer Cours am 2. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. $107^1/_2$ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $133^1/_2$ verlangt, 132 bez. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101^1/_4$ verl., $101^1/_2$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87^1/_2$ verlangt, $86^3/_4$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72^1/_2$ verlangt, $71^3/_4$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79^1/_4$ verl., 78 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 128 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Juni. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses kündigte Lord John Russell an, Fürst Gortschakoff habe den dermaligen Zustand der türkischen Provinzen für unerträglich, und die Einsetzung einer gemischten Untersuchungscommission behufs der Herstellung einer neuen Organisation der Verwaltung der türkischen Provinzen für nothwendig erklärt, weil der Hat-Humayum unausgeführt geblieben. Hierauf habe England geantwortet: der Zustand der türkischen Provinzen sei nicht unerträglich, und der Vertrag vom Jahre 1856 verbiete eine ungerechtfertigte Intervention. Enland habe den anderen Mächten mitgetheilt, es würde nur Vorschlägen zu einer Untersuchung beistimmen. Frankreich habe constatirt, die Abschaffung der vorhandenen Mißbräuche würde bei einer Untersuchung auf der Zuziehung fremder Consuln nicht bestehen. Hr. Bulwer habe der Pforte angerathen, den Großwessier mit unumschränkter Vollmacht zur Bereisung der Provinzen abzusenden. Der Sultan habe eingewilligt. Lord John Russell drückt die Hoffnung aus, es werde zwischen den Mächten keine Meinungsverschiedenheit stattfinden, die Rathschläge würden den Sultan nicht beleidigen, die ergriffenen Maßregeln die Unabhängigkeit der Pforte sichern.

Paris, 2. Juni. Es wird versichert, Carafa habe die Gewährleistung des dermaligen Besitzstandes, und eine Intervention der Seemächte verlangt, Piemont aber gegen eine Intervention protestirt.

Lyon, 2. Juni. Die Kaiserin-Mutter von Rußland hat, nachdem sie gestern einen Besuch des Kaisers und der Kaiserin empfangen, Lyon verlassen.

Turin, 31. Mai. In Bologna wurde ein Kloster durchsucht und vier Mönche verhaftet. Der dortige General-Vikar soll des Landes verwiesen und an die Grenze geschafft worden sein.

Mailand, 1. Juni. Gestern ist das 89. französische Linien-Regiment nach Genua abgegangen, morgen folgt das 93. Nach dem „Adriatico" wären abermals Freischärler mit Waffen und Munition versehen von Genua nach Sicilien abgegangen. In Bologna soll ein Artillerie-Laboratorium errichtet werden.

Neapel, 1. Juni. Die k. Truppen und die Garibaldianer fahren fort eine Waffenruhe zu beobachten, welche bis Sonntag Mittag dauern soll.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Moment der Enthüllungs-Feier des Erzherzog Karl-Monumentes ist durch Herrn Ad. Ost photographisch fixirt worden und stellt sich jetzt auf einem großen Blatte dar, welches so eben im Verlage des Herrn Oskar Kramer in Wien erschienen ist. In demselben Verlage sind auch zwei in ihrer Art nicht minder gelungene Stereoskope herausgekommen, von denen das eine ebenfalls den Enthüllungsakt, das andere das Monument mit seinen Umgebungen vor der Enthüllung darstellt. Auf Veranlassung desselben Unternehmens wird auch das Monument allein, von der Seite der Hofburg her, aufgenommen werden.

** Auf dem Donaudampfer „Joseph Carl" ereignete sich während dessen letzter Fahrt von Wien nach Orsova folgender bedauerliche Vorfall. Eine Dame, eine Serbin, welche sich mit ihrem Kinde, einem kleinen Mädchen, an Bord befand, schritt, als der Dampfer bereits in die Nähe von Orsova gekommen war, auf ihr Töchterchen zu, hängte ihr ein Paketchen, in welchem, wie sich später herausstellte, Banknoten im Werthe von 1400 fl. sich befanden, um den Hals, küßte das Kind und stürzte sich hierauf mit einem Sprunge über den Schiffsrand in die Wasserfluth. Es gelang zwar sie aus den Wellen zu holen, auch war sie von den nahe vorbeistreifenden Rädern verschont geblieben, doch blieben alle Versuche, die bereits Ertrunkene in's Leben zurückzurufen, vergebens. Die Motive dieser unseligen That sind ein Geheimniß.

** Ein Dampfschiff (?), das keine Dampfmaschine und keine Räder braucht, ist, wie die „Pr. M." meldet, in Prag erfunden und das Modell bereits gebaut worden. Nächstens werden damit auf der Moldau die Proben stattfinden.

** In Berlin hat jüngst eine sechzehnjährige Landstreicherin das Kind eines dortigen Webermeisters entführt, um es beim Betteln zu verwenden. Sie schärfte dem Kinde ein, überall zu sagen, die Eltern wären todt. Selbst vor dem Gendarmen, der die Landstreicherin in Scharfenbrück bei Luckenwalde verhaftete wiederholte das Kind erst jene falsche Angabe. Als die erstere am 21. Mai, nach Berlin gebracht, durch die Anhaltsstraße transportirt wurde, liefen so viele Leute zusammen, ihren Unwillen gegen die „Kindesräuberin" äußernd, daß es für rathsam gehalten wurde, sie in einer Droschke nach dem Molkenmarkt zur Stadtvogtei zu fahren.

** In einem Berliner Cigarrenladen ist jetzt ein interessantes Schriftstück zum Verkauf und zur Ansicht ausgestellt. Es ist das Evangelium Matthäi in Tamulischer Sprache, eingeschnitten auf 114 Palmenblättern. Die Schriftzeichen, wie überhaupt die Palmenblätter, sind noch sehr gut erhalten und vollkommen leserlich. Für das Werk werden 4 Friedrichsd'or gefordert.

** Am ersten Pfingstfeiertage fiel in den österreichisch-steirischen Gränzgebirgen so reichlicher Schnee, daß selbst niedrige Bergkuppen davon bedeckt erschienen und in der Nähe des Höllenthales bei Reichenau, so auch in Naßwald zeigten sich leichte Flocken sogar in den Tiefen. Die abnorme Abkühlung der Luft im Wiener Becken stammt von diesem Schneefall.

** In Leipzig hat es am Pfingstsonntage Vormittags nach zehn Uhr einige Zeit geschneit.

** In Oxford ist während einer Vorstellung des Pferdebändigers Rarey ein ungebärdiges Roß aus dem Circus mitten unter die Zuschauer gesprungen und hat dreißig Personen umgeworfen, wovon drei mehr oder weniger verletzt worden sind.

** Graf Vigier, Gemahl der ehemaligen Sängerin Sophie Cruvelli, hat Garibaldi's Besitzung in Nizza, welche der General gewöhnlich bewohnte, für 150,000 Franken angekauft.

** In Van (Armenien) haben Nachgrabungen, die zuerst zufällig unternommen und sodann auf Befehl der Türkischen Behörde fortgesetzt wurden, zur Entdeckung äußerst interessanter Assyrischer Alterthümer geführt. Sowohl sehr künstliche Bronce-Arbeiten als Steintafeln mit Keilschrift sind im besten Zustande aufgefunden worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. und 3. Juni 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Roman Graf Szembek, Johann Graf Tarlo, Hieronim Romer, Ignaz Bogdanowicz, Xaver Baron Konopka und Ludwig Skrzyński nach Galizien. Alexander Graf Fredro nach Lemberg. Johann Zamojski nach Warschau. Joseph Kamocki, Joseph Zyciński und Ladislaus Hołubowicz nach Polen. Ferner Herr Oswald Rusinowski, Professor der Theologie, nach Tarnów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Constantin Lipowski, Alfred Boausz und Maximilian Marszalkiewicz nach Galizien. Gustav Wolski und Eustachius Dobiecki nach Polen. Ludwig Graf Zabielski nach Wien. Ferner die Herren: Joseph Doktor, Finanz-Prokurator, nach Prag. Franz Gebel, k. k. Kreiskommissär, nach Jaslo.

Amtsblatt.

Z. 3853. **Edict.** (1762. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Tabular-Eigenthümern der Güter Błonie, Isep und Łukanowice, und zwar:

1. Den Erben des Alexander und Eduard Chrząstowskie, als Eigenthümern von $^{2}/_{10}$ Theilen der Güter Błonie, als: der Marzianna Chrząstowska, Ludowika Dąbkowska, Felix Kozierowski, Marzell Kozierowski, Valentin Kozierowski, Johanna Marynowska, Julian Chrząstowski, Angela Chrząstowska, Valeria Bogdańska, Roman Chrząstowski und Celina Chrząstowska.
2. Den Erben des Josef Skorupka, als: Kalixta, Adam, Leo und Marianna Skorupki, als Tabular-Eigenthümern von $^{20}/_{240}$ Theilen der Güter Błonie, Isep und Łukanowice.
3. Den Erben des Alexander Chrząstowski und der Ludowika de Oraczewskie Chrząstowskie als Tabulareigenthümerin von $^{56}/_{240}$ Theilen der Güter Isep und Łukanowice d. i. den ad 1. angegebenen Interessenten, ferner der Anna de Chrząstowskie Russocka, Theofile de Chrząstowskie Stryeńska, Marzianna Chrząstowska und Helene Chrząstowska und dem Christian Diemont behufs fortzusetzender Verhandlung wegen Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. Juli 1856 Z. 3355 für die in diesen Gütern aufgehobenen unterthänige Leistungen ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 6878 fl. 35 kr., 4155 fl. 40 kr. und 455 fl. 10 kr. CM. der Hr. Landes-Advokat Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kaczkowski zum Curator bestellt.

Wovon dieselben mit dem Beifügen verständigt werden, daß zu dieser Verhandlung der Termin auf den 30. Juli 1860 um 4 Uhr Nachm. bestimmt sei.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. April 1860.

N. 1034. **Kundmachung.** (1773. 1-3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der bei diesem k. k. Bezirksamte erforderlichen, auf 88 fl. 16 kr. ö. Währ. veranschlagten, geringeren Kanzlei- und Arrest-Effecten wird am 12. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr hieramts eine Licitation abgehalten werden, wozu die Unternehmungslustigen mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse am besagten Termine werden bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 3. April 1860.

N. 2620. **Kundmachung.** (1730. 1-3)

Vom Tarnower k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß im Executionswege der rechtskräftigen des bestandenen Tarnower Magistrates v. 17. Jänner 1851 Z. 4520 und des Lemberger k. k. Appellations-Gerichtes v. 22. September 1851 Z. 24527 zur Hereinbringung der mittelst dieser Urtheils durch Hrn. Dr. Adolf Witski wider Hrn. Christof Płaszewski ersiegten Beträge pr. 66 fl. 6 kr. CM. sammt 4% vom 6. November 1847 zu berechnenden Verzugszinsen, ferner 7 fl. 50 kr. und 34 fl. 35 kr. ö. W., dann der Executionskosten pr 4 fl. 50 kr., 5 fl. 25 kr. CM. und 13 fl. 56 kr. ö. W. die executive Feilbietung der zu Gunsten des Executen Hrn. Christof Płaszewski im Lastenstande des Gutsantheils Dąbrowka Paprocka dom. 167 pag. 8 n. 32 on. haftenden Rechte namentlich: der Verpflichtung des Hrn. Ignatz Wisłocki zur Rückstellung eines Kornbranntwein-Brennapparates, so wie allfälliger Schadenersatzleistung an den Hrn. Christof Płaszewski überhaupt sämmtliche Rechte, wie solche über Dąbrowka Paprocka dom. 167 pag. 8 n. 32 on. zu Gunsten des Hrn. Christof Płaszewski intabulirt erscheinen an den hiezu auf den 28. Juni, 11. und 25. Juli 1860, jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzten Terminen hiergerichts vorgenommen werden wird, mit dem Beifügen, daß diese Rechte bei den ersten zwei Terminen nur um oder über den auf 1600 fl. und 481 fl. 74 kr. ö. W. erhobenen Schätzungswerth bei dem dritten auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingungen, können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Tarnów, am 16. Mai 1860.

N. 6090. **Ankündigung.** (1766. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Fleisch-Verzehrungs-Steuer in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten Grabówka, Pogwizdów, Strusina, Terlikówka, Zabłocie und Zawale, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 19. Juni 1860 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 40,332 fl. 7 kr. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 11. Juni 1860 bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei dem k. k Finanzwach-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 28. Mai 1860.

Z. 11883. **Kundmachung.** (1746. 1-3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 16. April 1860 Z. 12319 einvernämlich mit dem Finanz-Ministerium der Gutsinhabung Bobrek im Krakauer Kreise die Bewilligung zur ferneren Einhebung der Mauthgebühren, und zwar für die beiden Weichselüberfuhren bei Bobrek und Gromiec nach der II. Tariffclasse, für die Hälfte der Brücke über die Przemsza bei Chełmek aber nach der ersten Tariffs-Classe der ärar. Mauthe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Mai 1860.

N. 13465. **Kundmachung.** (1747. 1-3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 30. April d. J. die Aufhebung der bisher in Krakau bestehenden Gebäcksatzung zu genehmigen befunden.

Dies wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zeitpunct wann diese Maßregel ins Leben treten soll, auf den 1. Juli 1860 festgesetzt wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 22. Mai 1860.

N. 7376. **Aufruf.** (1750. 1-3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 3. März l. J. Z. 10453 die Auflösung des zur Deckung der uneinbringlichen Rückstände des allerhöchst bewilligten Aerarial-Branddarlehens pr. 500,000 fl. CM., aus den für die Krakauer Abbrändler des Jahres 1850 eingegangenen milden Spenden gebildeten Reservefondes zu gestatten befunden.

Der Magistrat und die Stadtrepräsentenz hat die Obliegenheit die Vertheilungslisten zu verfassen.

Es werden daher alle Abbrändler, welche ihre Schäden schon im Jahre 1850 nicht liquidirt haben, ohne Unterschied ob sie durch den Brand an ihren eigenthümlichen Realitäten oder aber bloß an ihrem Mobilar-Vermögen Schaden erlitten und insbesondere ihre auf den niedergebrannten Häusern verhypothezirten Forderungen verloren haben, aufgefordert ihre diesfälligen Ansprüche in dem Präclusiv-Termine bis zum 15. Juli 1860 um so gewisser zu liquidiren, als sie sonst von der Betheilung ausgeschlossen würden.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, am 29. Mai 1860.

Nr. 15330. **Kundmachung.** (1748. 1-3)

Das h. k. k. Ministerium des Innern hat dem Sternickel und Gülcher k. k. prov. Tuch- und Schafwollwaaren Fabrikanten zu Biala auf eine Verbesserung der Woll-Verarbeitungs- und Reinigungs- (Plüsch) Maschine, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiumsbeschreibung, deren Geheimhaltung nicht angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.

Dies wird zu Folge Weisung des Ministeriums des Innern von 14. Mai d. J. Z. 15357 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 25. Mai 1860.

Z. 4317. **Kundmachung.** (1764. 1-3)

Wegen Verpachtung der städtischen Propination von Uscie solne auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 11. Juni l. J. in der Kämmereikanzlei zu Uscie solne eine Licitation abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 2254 fl. 99 kr. ö. W. und 10% hievon das Vadium.

Ferner findet am 12. Juni l. J. die Verhandlung wegen Verpachtung des städtischen Grundstückes Okrążek auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1866 statt.

Der Fiscalpreis beträgt 241 fl. 95 kr. ö. W. und 10% das Vadium.

Schriftliche gehörig ausgefertigte Offerten müssen vor Beginn der mündlichen Verhandlung übergeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 5. Mai 1860.

N. 7393. **Concurs-Edict.** (1763. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Anlangen des hiesigen Krämers Leib Kohane sub N. 85 allhier über dessen sämmtliches und in denjenigen Kronländern, in welchen die Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Geltung hat, befindliche unbewegliches Vermögen hiemit der Concurs eröffnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an diesen Verschuldeten haben, aufgefordert, daß sie ihre aus was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche längstens bis zum 31. August d. J. anzumelden haben, widrigens dieselben von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen so weit solches die in dieser Frist sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird zum Concursmasse-Vertreter und einstweiligen Vermögens-Verwalter der hiesige Advokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Advokaten Dr. Rosenberg bestellt und zum Vergleichsversuche und eventuell zur weiteren Verhandlung mit den Gläubigern, dann zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters ein Tagsatzung auf den 14. September d. J. um 9 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Kreisgerichte angeordnet, zu welcher die betreffenden Gläubiger vorgeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 29. Mai 1860.

Z. 1996 civ. **Edict.** (1726. 3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird bekannt gemacht, daß die Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung der seit mehr als 30 Jahre abwesenden drei Brüder Adalbert, Michael und Jakob Głąb, Söhne des Häuslers Adalbert Głąb aus Nr. 164 in Bestwin bewilligt und zum Curator derselben der Landesadvokat Dr. Eduard Neusser hier bestellt wurde.

Dieselben werden aufgefordert, binnen Jahresfrist diesem Gerichte oder ihrem Curator Nachricht über ihr Leben und Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieses Jahres, nämlich bis Ende Mai 1861 zu ihrer Todeserklärung geschritten werden würde.

Biala, am 5. Mai 1860.

N. 10015. **Lizitations-Ankündigung.** (1745. 3)

Zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame der Sectionen I., II., III. und IV. auf der der Religions-Fonds-Domäne Muszyna.

Am 5. Juni 1860 wird bei dem Domänenamte in Muszyna die zweite Licitation zur Verpachtung der Propinationsgerechtsame der Sectionen I., II., III. und IV. auf der Religionsfonds-Domäne Muszyna auf die dreijährige Dauer vom 24. Juni 1860 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt:

Für die I. Section bestehend aus der Ortschaft Muszyna 331 fl. 15 kr.

Für die II. Section bestehend aus den Ortschaften Andrejówka, Dubne, Leluchów, Millik, Rzegestów Szczawnik, Wirchomka mała, Złockie und Zubrzyk 708 fl.

Für die III. Section bestehend aus den Ortschaften: Powroźnik, Wojkowa und Jastrzębik 304 fl. 50 kr.

Für die IV. Section bestehend aus den Ortschaften: Krynica und Słotwiny 1305 fl. ö. W.

Die schriftlichen Offerte können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez bis 4. Juni inclusive in den gewöhnlichen Amtsstunden, dagegen bei dem Domänenamte in Muszyna bis zum Beginne der mündlichen Licitation überreicht werden.

Die Pachtkaution ist ohne Unterschied, ob sie baar oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtschillings zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich in Voraus einzuzahlen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können bei dem Domänenamte in Muszyna eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Mai 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	327'''22	+16·7	65	West	stark	trüb		+9·5	+17·9
	10	27 06	+14·9	75	"	schwach	"			
4	6	26 35	+13·0	86	"	mittel		Regen		

Verwahrung. (1753. 2-3)

Am 29. Mai 1860 ist mir eine **Brieftasche** gestohlen worden, in welchen nebst Barschaft und Familienpapieren, auch ein, am 21. März 1860 zu meinen Gunsten ausgestellter, auf die Summe v. 600 fl. ö.W. lautenden, am 21. März 1861 zahlbarer, von Fr. Ant. Czechowska zur Zahlung angenommener Wechsel, sich befand. Ich warne hiemit Jedermann, damit er diesen Wechsel nicht an sich bringe. *Victoria Bilińska.*

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.—	79.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	100.25	100.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	854 —	856.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	183.70	183.90
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566 —	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1864.—	1865.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	267.—	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	188.25	188.75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.—	130.25
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	157.—	158 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	128.50	129.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	443 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.75	94.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	105.50	105.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.50	86.50
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.25	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113.75	113.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.35	100.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	—.—	132.25
Paris, für 100 Franken 3½%	52.65	52.65

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —27 Nkr.	6 fl. —27 Nkr.
Kronen	18 fl. —18 „	18 fl. —18 „
Napoleonsd'or	10 fl. 64/10 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —83 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.